

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ballade

[urn:nbn:de:bsz:31-242227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242227)

V a l l a d e.

Die Wolken ziehn, der Nebel streicht,
Im Walde seufzt der Wind;
Was irrst so spät in Mitternacht?
Herein, herein geschwind!

Der Barde rief, und sitzsam trat
Bei spätem Lampenschein
Mit freundlich-dankendem Gesicht
Daß Pilgermädchen ein.

Woher? wohin? mein trautes Kind?
„Ich komm aus weiter Fern’,
„Und wo man freundlich mich begrüßt,
„Da, Sänger, bleib’ ich gern.“

Und so allein in düst’rer Nacht?
„Ich komme mit Gesang,
„Mein Wanderstab begleitet mich,
„Und meiner Lieder Klang.“

Und doch — es ruht kein Saitenspiel
 Am zarten Busen dir?
 „Mir nahm es jüngst die Schwester mit,
 „Gib deine Laute mir!“

Die Laute tönt' in ihrer Hand,
 Lebendig ward ihr Aug',
 Und in die goldnen Saiten schmolz
 Melodisch süßer Hauch.

Geheimnißvoll war ihr Gesang,
 Ein Lied der Geisterwelt,
 Bald leiz und still, wie Blüthenhauch,
 Bald, wie von Sturm geschwellt.

Von Abentheuern sang ihr Lied,
 Von Thaten, groß und kühn;
 Und süße Schauer regte sie
 In dunkeln Melodien.

Wer bist du, traute Sängerin?
 „Ein Kind der Fantasie,
 „Die alte Sage zog mich auf
 „Im Hain der Harmonie.

„Bald stieß mich aus mein Vaterland,
 „Da nahm ich diesen Stab,
 „Und wanderte von Land zu Land
 „Die dunkle Zeit hinab.

„ Und wo der Kunst ein Tempel stand,
„ Da zog ich friedlich ein,
„ Und wo ich ihre Kränze fand,
„ Webt ich ein Blümchen drein!

„ Nun, guter Hülfner, lebe wohl,
„ Der Himmel heitert sich;
„ Und — denkst du ernst an mich zurück —
„ Ballade nennst du mich!“ —

Dr. Christian Schreiber.